

Migrationsdiskurs in der Pressekommunikation aus der deutschen, slowakischen und ungarischen Sicht¹

Flüchtlingskrise und Fluchtbewegungen zählen zu den aktuellsten Themen der letzten Jahre, die nicht nur in verschiedenen Medien, sondern auch in der wissenschaftlichen Forschung aufgegriffen werden. Der Beginn der letzten großen Flüchtlingskrise im Jahr 2015 trug maßgeblich dazu bei, dass ein öffentlicher Diskurs über Migration ausgelöst wurde. Auf die Flüchtlingskrise und die damit verbundenen Ereignisse wird im Alltag, in unterschiedlichen Medien sowie in sozialen Netzwerken Bezug genommen. In den Pressemедien verschiedener Länder finden sich zahlreiche Texte, die sich mit dem Thema Migration, der Flüchtlingspolitik sowie weiteren Aspekten des Flüchtlingsdiskurses beschäftigen. Viele dieser Beiträge thematisieren insbesondere die Problematik von Akzeptanz und Ablehnung gegenüber Geflüchteten. Die Monografie „Zwischen Willkommen und Ablehnung. Die Fluchtbewegungen von 2015 in der deutschen, der slowakischen und der ungarischen Pressekommunikation“ von Attila Mészáros präsentiert den Migrationsdiskurs in vergleichender Perspektive. Im Zentrum des Bandes steht die Pressekommunikation Deutschlands, der Slowakei und Ungarns zum Thema Migration. Dabei werden die Standpunkte der untersuchten Länder dargestellt, insbesondere im Hinblick auf Aspekte von Akzeptanz und Ablehnung. Dies manifestiert sich unter anderem durch den Gebrauch spezifischer Schlagwörter und Argumentationsmuster, auf die im Werk eingegangen wird. Der Untersuchung liegt ein Mehrebenen-Analysemodell zugrunde. Im Rahmen der Analyse werden sowohl der Wortschatz (Mikroebene) als auch die Akteure und Topoi (Makroebene) berücksichtigt.

Schlüsselwörter: Migrationsdiskurs, Analyse der Pressekommunikation, deutsch-slowakisch-ungarischer Vergleich, Fluchtbewegungen, Willkommen und Ablehnung

Migration Discourse in Press Communication from the German, Slovakian and Hungarian Perspective

The refugee crisis and refugee movements are among the most topical issues of recent years, they have been addressed not only in various media but also in academic research. The start of the last major refugee crisis in 2015 played a key role in triggering a public discourse on migration. The refugee crisis and related events are referred to in everyday life, in various media and in social networks. There are numerous texts in the press media of various countries that deal with the topic of migration, refugee policy and other aspects of the refugee discourse. Many of these articles focus particularly on the problems of acceptance and rejection of refugees. The monograph “Zwischen Willkommen und Ablehnung. Die Fluchtbewegungen von 2015 in der deutschen, der slowakischen und der ungarischen Pressekommunikation” by Attila Mészáros presents the migration discourse from a comparative perspective. The volume focuses on the

¹ MÉSZÁROS, Attila. *Zwischen Willkommen und Ablehnung. Die Fluchtbewegungen von 2015 in der deutschen, der slowakischen und der ungarischen Pressekommunikation*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 2024, 271 S. Print.

press communication of Germany, Slovakia and Hungary on the topic of migration. The viewpoints of the countries examined are presented, particularly with regard to aspects of acceptance and rejection. This manifests itself, among others, in the use of specific buzzwords and argumentation patterns, which are dealt with in the work. The study is based on a multi-level analysis model. Both the vocabulary (micro level) and the actors and topoi (macro level) are taken into account in the analysis.

Keywords: migration discourse, analysis of press communication, German-Slovak-Hungarian comparison, refugee movements, welcome and rejection

Author: Krystian Suchorab, University of Wrocław, Pl. Nankiera 15 B, 50-140 Wrocław, Poland, e-mail: krystian.suchorab2@uw.edu.pl

Received: 19.4.2025

Accepted: 22.4.2025

Seit 2015 sind Migration, Flüchtlinge und Fluchtbewegungen Themen, die im öffentlichen Diskurs häufig aufgegriffen werden. Die Flüchtlingskrise, die damals begann, lässt sich dadurch charakterisieren, dass „immer mehr Menschen aus Syrien und anderen Ländern versuchten, über das Mittelmeer und später auch den Landweg nach Mitteleuropa zu gelangen“ (Maurer/Jost/Kruschinski/Haßler o. J.: 5). Diese Bewegungen hatten einen Einfluss auf die Länder der Europäischen Union und führten zur sogenannten „Europäischen Flüchtlingskrise“, die wie folgt definiert wird: „Der Begriff Europäische Flüchtlingskrise meint den hohen Anstieg der Anzahl der Asylbewerber in den EU-Mitgliedstaaten in den Jahren 2015 und 2016. Diese Fluchtbewegung verursachte einen längeren anhaltenden Migrationsdruck auf Europa und hatte gesamtgesellschaftliche Auswirkungen“².

Die Migrationsbewegungen, insbesondere jene des Jahres 2015, haben nicht nur politische und gesellschaftliche Debatten beeinflusst, sondern auch die mediale Berichterstattung in Europa maßgeblich geprägt. Die sogenannte „Flüchtlingskrise“ war mehr als ein humanitärer Notstand – sie wurde zum Prüfstein für nationale Identitäten, europäische Solidarität und die Rolle der Medien im öffentlichen Diskurs. Wie diese Fluchtbewegungen medial dargestellt wurden, zeigt die Monografie von Attila Mészáros mit dem Titel „Zwischen Willkommen und Ablehnung. Die Fluchtbewegungen von 2015 in der deutschen, der slowakischen und der ungarischen Pressekommunikation“. Der vorliegende Beitrag nimmt dieses Werk unter die Lupe und bietet einen Einblick in die theoretischen Grundlagen sowie die methodischen und empirischen Ergebnisse dieser vergleichenden Diskursstudie.

Der Analyse liegt ein komplexer theoretischer Rahmen zugrunde. Mészáros gibt Definitionen bzw. Erklärungen der Grundtermini an, die im Kontext des Migrationsdiskurses relevant sind. Zunächst werden Begriffe wie Migration, Flüchtling und Flüchtlingsdiskurs definiert. Erwähnenswert ist, dass der Begriff Flüchtling aus einer

² Vgl. <https://www.studysmarter.de/schule/geschichte/europaeische-integration/fluechtlingskrise-eu/>, Zugriff am 19.4.2025.

rechtlichen bzw. politischen Perspektive betrachtet wird. Diese Definitionen unterscheiden sich nämlich von jenen, die in bestimmten lexikographischen Werken zu finden sind. Der Autor erklärt diesen Begriff in Anlehnung an die Genfer Konvention und das Asylgesetz. Diesbezüglich ist Flüchtling eine Person „die sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt oder in dem sie ihren ständigen Wohnsitz hat, und die wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung eine wohlbegründete Furcht vor Verfolgung hat und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Furcht vor Verfolgung nicht dorthin zurückkehren kann“³. Der Autor erwähnt ebenfalls andere Bezeichnungen, durch die „Flüchtling“ im Alltag ersetzt wird („Geflüchteter“), obwohl sie sich semantisch unterscheiden (vgl. Kałasznik 2018, Suchorab 2025).

Im weiteren Verlauf stellt der Autor zwei grundlegende Fragen, die für seine Forschung zentral sind: „Beschränkt sich die Rolle der Medien in diesem Diskurs auf die der Informationsvermittler oder treten sie als Akteure auf, die durch präzise formulierten (SIC!) Aussagen die öffentliche Meinung in eine gewisse Richtung lenken?“ (Mészáros 2024: 16); „Ist es überhaupt möglich, Diskurse ohne Berücksichtigung von Medien linguistisch zu untersuchen?“ (ebd.: 17).

Darüber hinaus werden weitere Fragestellungen formuliert:

- „1. Wie wird mittels Sprache spezifisches Wissen über Flüchtlinge in den hier beobachteten drei Sprachen hergestellt?
2. Welche vordiskursiven Konzepte bestimmen in der jeweiligen Sprach- und Kulturgemeinschaft das Bild über Flüchtlinge?
3. Welche Akteurkonstellationen ergeben sich im untersuchten Diskurs und wie verhalten sich diese?
4. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede lassen sich auf den einzelnen Diskursebenen in einem transnationalen bzw. interlingualen Vergleich feststellen?“ (ebd.: 29 f.).

Zudem bildet der Begriff Diskurs die theoretische Grundlage der Analyse. Der Autor definiert ihn im Kontext der germanistischen Linguistik und geht auf seine Merkmale und Elemente ein. Auch die thematische Profilierung sowie der Kommunikationsbereich werden thematisiert. Ein weiterer Teil des theoretischen Fundaments ist der kontrastiven Diskursanalyse gewidmet. Es werden drei Schritte der kontrastiven Diskursanalyse dargestellt, nämlich die Identifizierung der konzeptionellen, der analytisch-methodischen und der erkenntnisleitenden Dimension.

Im weiteren Verlauf konzentriert sich Mészáros auf die Methodik und die mehrstufige Diskursanalyse. Mészáros (2024: 84) zieht in Anlehnung an die eingeführten theoretischen Überlegungen folgende Schlussfolgerungen bezüglich der mehrstufig ausgerichteten diskurslinguistischen Analyse: „Individuelle Äußerungen sind immer als in größere Zusammenhänge eingebettete sprachliche Phänomene zu betrachten

³ Vgl. <https://www.unhcr.org/de/faq-fluechtlinge>, Zugriff am 19.4.2025.

(Kontext), Bedeutungen von sprachlichen Zeichen konstituieren sich erst im Diskurs und sind daher kontextuell geprägt (Bedeutung), Sprachliche Phänomene erhalten eine Funktion durch ihre diskursive Stellung (Bezeichnung)“. Der Autor greift auf das Mehrebenen-Analysemodell nach Warnke und Spitzmüller (2008) sowie Spitzmüller und Warnke (2011) zurück. In Anlehnung daran werden folgende Analyseebenen unterschieden: die intratextuelle, die Akteur- und die transtextuelle Ebene.

Im empirischen Teil des Bandes fokussiert sich der Autor auf die Analyse des deutschsprachigen, slowakischen und ungarischen Diskurses. Im Zentrum jeder Analyse stehen die Akteursanalyse, die Untersuchung thematischer Strukturen, die Diskursnetzwerkanalyse (Akteurs- und Konzeptnetzwerke), die Argumentationsanalyse mit bestimmten Topoi sowie die wortorientierte Analyse.

Anhand der Untersuchung weist Mészáros (2024: 241) darauf hin, dass „die Verteilung der Akteure [...] in allen drei Diskursen ähnlich [ist – K. S.]. Auf der einen Seite sind es Personen, die im Bereich der Politik tätig sind, hierzu gehören in erster Linie die Regierungsmitglieder, Präsidenten, Abgeordnete und weitere Funktionäre. Auf der anderen Seite zählen Vertreter der Kommunen (Bürgermeister), der Kirchen sowie von verschiedenen Organisationen bzw. Behörden dazu“.

In der Argumentationsanalyse lassen sich je nach Land unterschiedliche Topoi identifizieren. Im deutschsprachigen Diskurs treten folgende Topoi auf: Gesetz, Anpassung, Solidarität, Humanität, Gefahr, Belastung und Basistopoi. Im slowakischen Diskurs sind es: Solidarität/Humanität, Europa, Gefahr, Angst, Gesetz, Belastung/Missbrauch. Der ungarische Diskurs enthält folgende Topoi: Sicherheit, Gefahr, Nutzen und Belastung, Kultur und Religion, Anpassung, Gesetz, Solidarität und Basistopoi. In diesem Zusammenhang beobachtet Mészáros (ebd.: 243), dass „die Argumentation der Akteure grundsätzlich zwischen mehreren Extremen schwankt, die zugleich die gegenseitigen Pole des Diskurses verkörpern“.

Die wortorientierte Analyse bzw. die Analyse des Wortschatzes wurde gemäß dem DIMEAN-Modell durchgeführt. Zunächst werden „im jeweiligen Teilkorpus mit Hilfe von AntConc die sog. Keywords erschlossen. Dem Untersuchungskorpus lag dabei ein sog. Referenzkorpus zugrunde und aufgrund ihrer Worthäufigkeit wurde jeweils eine Liste von Schlüsselwörtern generiert“ (ebd.: 247). Der Autor hat die Schlüsselwörter den Kategorien „Person, Institution, Ort/Ding bzw. Abstraktion“ (ebd.) zugeordnet.

Anhand der Analyse stellt Mészáros fest, dass die Schlüsselwörter in allen drei Diskursen „in komprimierter Form jene Themen – agonale Zentren – aufzeigen, die bei den Netzwerk- und Argumentationsanalysen als Konzepte vorkommen“ (ebd.). Darüber hinaus weist der Autor darauf hin, dass die Schlüsselwörter, die der Kategorie „Ding bzw. Abstraktion“ zugeschrieben werden, von besonderer Bedeutung sind.

Zudem werden Konkurrenzbezeichnungen für die Begriffe Flüchtling und Asyl sowie für andere charakteristische Bezeichnungen in den jeweiligen untersuchten Migrationsdiskursen aufgeführt. Auch deren Wortbildungspotenziale werden berücksichtigt.

In seiner Publikation „Zwischen Willkommen und Ablehnung“ widmet sich Attila Mészáros der Analyse der medialen Darstellung der Fluchtbewegungen des Jahres 2015 in drei europäischen Ländern: Deutschland, der Slowakei und Ungarn. Dabei wird untersucht, wie die Medien, hier Presse, in den jeweiligen Ländern die sogenannte „Flüchtlingskrise“ inszenierten. Der Autor bietet damit einen tiefgehenden Einblick in den Migrationsdiskurs nicht nur aus der politischen, sondern auch aus der gesellschaftlichen Perspektive. Besonders interessant ist der länderübergreifende Vergleich, der aufzeigt, wie verschieden Migration je nach nationalem Kontext medial vermittelt wurde. Der Autor nutzt eine systematische wissenschaftliche Methodik, die sowohl für Kommunikationswissenschaftler als auch für Leser:innen mit Interesse an Migrations- und Medienfragen aufschlussreich ist.

Mészáros' Studie liefert somit einen bedeutenden Beitrag zur Erforschung von dem Migrationsdiskurs bzw. Flüchtlingsdiskurs sowie der Medienkommunikation in gesellschaftlichen Krisensituationen. Das Werk lädt dazu ein, über die Macht und Verantwortung der Medien in politischen Diskursen kritisch nachzudenken, und ermöglicht, den Migrationsdiskurs in Deutschland, Slowakei und Ungarn kennenzulernen und zu vergleichen.

Die Monografie von Attila Mészáros ist auf jeden Fall ein relevantes und aktuelles Werk, das allen empfohlen werden kann, die sich mit Migrationsthematik, Flüchtlingsdiskurs, Pressekommunikation auseinandersetzen möchten.

Literaturverzeichnis

- KALASZNIK, Marcelina. „Pejorative Metaphern im Flüchtlingsdiskurs“. *Sprachliche Gewalt*. Hrsg. Fabian Kliner, Joachim Scharloth und Joanna Szczęk. Stuttgart: J. B. Metzler, 2018, 67–80. Print.
- MAURER, Marcus, Pablo JOST, Simon KRUSCHINSKI und Jörg HASSLER. *Fünf Jahre Medienberichterstattung über Fluch und Migration*. Mainz: Institut für Publizistik, o. J. Print.
- MÉSZÁROS, Attila. *Zwischen Willkommen und Ablehnung. Die Fluchtbewegungen von 2015 in der deutschen, der slowakischen und der ungarischen Pressekommunikation*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 2024. Print.
- SPITZMÜLLER, Jürgen und Ingo WARNKE. *Diskurslinguistik: Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin: De Gruyter, 2011. Print.
- SUCHORAB, Krystian. „Migranten, Flüchtlinge, migranci, uchodźcy – pejorativ, neutral, meliorativ? Ein Beitrag zur Diskussion an gewählten deutschen und polnischen Beispielen“. *Sprache und Gesellschaft. Theoretische und empirische Kontexte der Linguistik*. Hrsg. Joanna Szczęk und Łukasz Kumięga. Berlin: Peter Lang, 2020, 153–169. Print.
- SUCHORAB, Krystian. *Das Bild des Flüchtlings im Deutschen und Polnischen. Lexikographische Erfassung und Presseberichterstattung 2016–2017*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Verlage, 2025. (im Druck)
- WARNKE, Ingo und Jürgen SPITZMÜLLER. *Methoden der Diskurslinguistik: Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene*. Berlin: De Gruyter, 2008. Print.

Internetquellen

<https://www.studysmarter.de/schule/geschichte/europaeische-integration/fluechtlingskrise-eu/>. 19.4.2025.

<https://www.unhcr.org/de/faq-fluechtlinge>.19.4.2025.

ZITIERNACHWEIS:

SUCHORAB, Krystian. „Migrationsdiskurs in der Pressekommunikation aus der deutschen, slowakischen und ungarischen Sicht“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 27, 2025 (I): 505–510. DOI: 10.23817/lingtreff.27-33.